

# 7. Fachtage

Während wir die 7. Nationalen Fachtage über die Sterilisation der Schweiz mit dem Thema Gesundheit und Sicherheit vorbereiten, erlebt Japan eine echte Gesundheits- und Umweltkatastrophe, ausgelöst durch ein Erdbeben und den Unfall im AKW von Fukushima.

Dieses Drama führt uns schmerzlich vor Augen, wie wichtig die Entscheidung über die Herkunft unserer Ressourcen ist und wie sparsam wir damit umgehen müssen, um das Kapital der zukünftigen Generationen weitmöglichst zu wahren.

Im Bereich der Sterilisation haben unsere Ausrüstungen für das Reinigen und Sterilisieren einen sehr hohen Energieverbrauch (im Schnitt zwischen 40 bis 120 Kwatt/Stunde). Ausserdem sind die Geräte täglich meist mehr als 12 Stunden im Einsatz. Nur die wenigsten von uns kennen wirklich die Energiebilanz unserer ZSVA, obwohl diese Bewertung zu den Grundlagen zählt, die beim « Grenelle de l'environnement » (französische Umweltkonferenz) 2009 vorgeschlagen wurden. Wir müssen unbedingt auf Geräte umstellen, die weniger Strom fressen.

Bald sind die fossilen Brennstoffreserven erschöpft und doch verfügen wir immer noch nicht über eine angemessene Lösung bezüglich der Auswahl erneuerbarer Energien für die Versorgung und das Funktionieren unserer Ausrüstungen. Einig wird man sich fast ausschliesslich bei einer einzigen Lösung, den « Negawatts », d.h. der eingesparten Energie. Wir müssen schnellstmöglich auf ein umweltfreundlicheres Vorgehen umsatteln und dabei Geräte bevorzugen, die weniger Wasser und Strom verbrauchen.

## Ökosterilisation: eine Herausforderung für uns alle

*Christophe Lambert*

Umweltbewusste Käufer hinterfragen auch die Auswahl der Betriebsmittel, da ihr Einsatz direkt die Gesundheit der exponierten Mitarbeiter (Allergien und Toxizität der volatilen organischen Komponenten) sowie indirekt auch die Umwelt gefährden: Verschmutzung der Unterböden und Anstieg der CO<sup>2</sup>-Emissionen. Da wir täglich zahlreiche chemische Produkte verwenden, muss unbedingt eine berufsbezogene sowie eine ökologische Risikoanalyse durchgeführt werden, denn es gibt bereits alternative Lösungen und die Listen weniger ökotoxischer Produkte sind unbedingt zu erstellen und zu verbreiten. Warum werden weiterhin nicht akkreditierte Reinigungsmittel verwendet, obwohl die REACH-Verordnung jedem Hersteller vor der Markteinführung eine Risikobewertung vorschreibt? Warum arbeiten wir noch mit physikalischen und chemischen Indikatoren mit bleihaltiger Tinte obwohl es doch mittlerweile entschieden umweltfreundlichere Ersatzprodukte gibt?

Die Gesundheitseinrichtungen zählen zum Rückgrad unserer Gesellschaft und haben somit auch eine Vorbildfunktion. Wir müssen unsere Organisation unbedingt hinterfragen. Ein umweltfreundlicheres Leisten ist eine Herausforderung für uns alle. Die Sterilisation beeinträchtigt die Umwelt stark. Genau deshalb müssen wir uns an diesem Streben nach verbesserter Leistung und der Ausarbeitung der Empfehlungen der ISO-Norm 26000 beteiligen. Im « Guide des pratiques vertueuses » (Handbuch über lobenswerte Praxis) beschreibt das Comité pour le Développement durable en Santé (C2DS, Vorstand für nachhaltige Entwicklung im Gesundheitswesen) die international umweltverantwortlichsten Verhaltensweisen von Gesundheitseinrichtungen: Dieses Referenzwerk sollten sich alle zu Herzen nehmen. |



**Christophe Lambert**

Apotheker

Verantwortlicher Qualitätssicherung  
ZSVA des CH de Chambéry,  
73011 CHAMBERY Cedex. Frankreich